

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der Vormittags-Predigten in der Hauptkirche zur L. Frauen in Halle

Jetzke, Carl Tobias

Halle, 1768

VD18 13197916

Entwurf der Vormittags-Predigt in der Hauptkirche zur L. Frauen am IV.
Sonntage des Advents. Evang. Joh. I. 19. u. f.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194837

Entwurf der Vormittags = Predigt in der Hauptkirche zur L. Frauen am IV. Sonntage des Advents. Evang. Joh. I. 19. u. f.

I. Eingang. Erkennet ihr euch selbst nicht? Diese bedenkliche Frage thut Paulus an die Corinth. 2 Cor. XIII. 5.

Es gieng, unter den Corinthern, vieles vor, was sich, mit ihrem Christenthum, nicht reimte. Da spricht nun der Apostel: Bedenket doch, wer ihr seyd, und wie ihr euch nennet? Ihr rühmet euch, ihr wäret keine Heiden mehr; ihr wäret ein Volk Gottes; ihr wäret Christen, und Christi erkaufte Eigenthum. Prüfet euch demnach, ob auch euer Verhalten damit übereinstimme. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, und wisset selber nicht, was ihr aus euch, eigentlich machen solltet?

Die Menschen bilden sich manchmal ein, vieles, ja alles, zu wissen; aber sie wollen sich selten selbst recht erkennen lernen. Gleichwol haben, sogar einige Heiden, die Regel: Erkenne dich selbst, zum Grundsatz, ihrer Weltweisheit, gemacht.

Wir finden, in unserm Evangelio, die Frage, an den Johannes: Wer bist du? und wir hören, daß er sich, über diese Frage, dergestalt erklärt habe, daß er angezeigt, wer er nicht sey, und was er eigentlich sey. Dieses giebet uns Gelegenheit, anzustellen:

II. Vortrag. Zwo wichtige Fragen, an unser Herz, auf welchen das Ganze der nöthigen Selbster- kenntniß beruhet.

Wir müssen, bey uns, ausmachen:

1. Was wir nicht sind; wenn schon andere, oder wir selbst, uns dafür halten und ausgeben.
2. Was wir eigentlich sind, oder doch billig seyn sollten.

Erster Theil.

Wir Menschen, sind oft sehr geneigt, uns mehr zuzutrauen, als sich, in der That, bey uns, befindet. Dadurch betriegen wir uns selbst, und andere, und daraus entstehet oft der größte Schaden. Daher gehöret, zu dem rechten Erkenntniß unserer selbst, daß wir zusehends wissen, und lernen, was wir nicht sind.

1767. Jerste.

E

Wir

Wir finden davon, in unserm Evangelio, eine Probe, an Johanne.

I. Dieser Johannes, erkannte und bekannte, von sich selbst, wer er nicht wäre. Er spricht: Ich bin nicht Christus; ich bin nicht Elias; ich bin kein Prophet.

a. Die Juden, d. i. der grosse Rath zu Jerusalem, sandten ihre Botschaft, an Johannem, in der Meinung, er würde sich, für den Messias ausgeben. Wie ihn dann auch ein grosser Theil, dafür hielte, und dieses, theils,

α) wegen seiner angesehenen Familie, und wegen der merkwürdigen Umstände bey seiner Geburt. Luc. I. 5 u. f.

β) Wegen der Heiligkeit seines Lebens. Joh. V. 35.

γ) Wegen seiner Freymüthigkeit im Lehren, und daher erlangten grossen Ansehens. Marc. VI. 18. 20. Luc. III. 15.

δ) Wegen der, in die Augen fallenden vorgenommenen Veränderung, mit der Taufe. Die Juden taufsten nur Heiden; Johannes aber taufte auch die Juden, und verwies die Menschen dabey auf den Messias. Text B. 26. 27.

Hätte nun Johannes dazu Ja! sagen wollen, so würden ihn die Juden dafür angenommen haben. Aber sodann würden sie auch, mit ihm, wie nachgehends, mit vielen andern, welche sich fälschlich, für den Messias ausgegeben haben, betrogen worden seyn. Weil er sich also am besten kannte, so sprach er; Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet: Ich bin nicht Christus.

b. Weil ferner die Juden, davor hielten, er müßte zum wenigsten der Vorläufer des Messia, Elias, seyn, nach der Weissagung, Malach. IV. 5. vergl. Luc. I. 17. und sie eine grosse Aehnlichkeit fanden, zwischen dem ehemaligen Propheten Elias, und dem Johannes,

α) in freymüthiger Bestrafung der Sünden. 1 B. der Kön. XVIII. 18. vergl. Luc. III. 7 bis 14.

β) we-

- 3) wegen der strengen Lebensart. 2 B. der Kön. I. 8.
vergl. Matth. III. 4.

so stunden viele, unter ihnen, weil sie eine Seelenwanderung glaubten, in den Gedanken, als wenn die Seele des Propheten Elias, in den Johannes gefahren wäre.

Weil sich nun Johannes mit keiner Zweydeutigkeit behelfen wolte, und er wohl wußte, in welchem Verstande sie ihn also fragten, er sich auch wohl bewußt war, daß er, in diesem Sinne, nicht der Elias wäre; so antwortete er: Ich bins nicht.

- c. Und da endlich, die Juden, die Frage an ihn ergehen ließen: ob er der Prophet wäre, derjenige nemlich, von dem Moses geweissaget hatte 5 B. Mos. XVIII. 15. 18. oder sonst ein anderer Prophet, der ihnen zukünftige Dinge weissagen würde; so suchte er auch hiebey allen Irthum aus dem Wege zu räumen; ob er sich gleichwohl für einen Propheten hätte ausgeben können Luc. I. 76. Matth. XI. 9. und antwortete nach der Wahrheit, und nach dem Erkenntnisse von sich selbst: Ein solcher Prophet bin ich nicht.
2. Bey dieser Gelegenheit nun, suchte Johannes, zugleich die Juden, auf das nöthige Erkenntniß ihrer selbst, zu leiten, wie sie nemlich den Messias, der mitten unter ihnen eingetreten war, noch nicht kenneten. Text B. 26. Sie sollten daraus erkennen lernen, wie sie
- a. nicht Christi Eigenthum Joh. I. 11.
b. und daher auch nicht Gottes Kinder wären Joh. I. 12.

Zweeter Theil.

1. Johannes erkannte und bezengte auch, wer er eigentlich wäre. Text B. 23: Ich bin eine Stimme ic. d. i. Ich bin derjenige, der die Gegenwart des Messiaß bezeugen, und die Menschen ermahnen soll, daß sie aufmerken, und den Messias annehmen sollen. Damit drückt Johannes sein eigentliches Amt aus. Seiner Geburt nach, war er aus dem Stamme Aaron, eines Priesters Sohn. Nach dem Ceremonialgesetze, hätte er also, in dem dreyßigsten Jahre seines Alters, sich in den Tempel begeben, und des Priesteramts pflegen sollen; das that er aber nicht, sondern er gieng in die Wüste, und predigte daselbst, und anstatt, daß er, um die Osterzeit, im Tempel, die Oster-

Lämmer, mit den übrigen Priestern, hätte schlachten sollen; so predigte er, von dem gegenwärtigen Messia, als dem Lämme Gottes, welches der Welt Sünde trüge. Denn er erkannte den besondern Ruf, welchen Gott an ihn hatte ergehen lassen. Jes. XL. 3. vergl. Matth. XI. 10.

Dahin war auch seine Taufe gerichtet. Text B. 26, 27. Denn alle, die sich, von ihm taufen, ließen, mußten bekennen, daß sie glaubten, der Messias sey nunmehr gekommen, und werde sich bald offenbaren; so mußten sie auch zugleich versprechen, daß sie den Messias annehmen, an ihn glauben, und ihm gehorsam werden wolten.

Wie nun Johannes sich, als den Vorläufer des Messia erkannte, so richtete er denn auch sein ganzes Verhalten darnach ein.

- a. Und so gab Johannes hiedurch zugleich, den Juden, eine Veranlassung, sich zu prüfen, ob sie das rechte Eigenthum des Messia wären, welches sie billig seyn sollten.

III. Anwendung. Wir Menschen bedenken so wenig, was wir nicht sind, und was wir eigentlich sind, und wenn es uns schon zuweilen einfällt, so thun wir doch nicht, was wir billig sollten, und wozu uns unser Stand und Beruf verbindet. Die meisten sind das lange noch nicht, was sie, von rechts wegen, seyn sollten. Wir müssen daher, zum öftern, die Frage, an uns selbst, thun: Wer bist du?

1. In Absicht auf dein Wesen? Unsere eigene Erfahrung lehret uns
 - a. Daß wir ein endliches und eingeschränktes Wesen haben. Folglich sind wir nichts anders, als Creaturen; wir sind nicht Gott; folglich haben wir ein höchstes Wesen über uns, von dem wir abhängen, und nach welchem wir uns richten müssen.
 - b. Wir sind aber vernünftige Geschöpfe. Und als solche, haben wir nicht nur sinnliche Vorstellungen, sinnliche Neigungen und Begierden; sondern wir haben auch einen Verstand, mit welchem wir, unsere Neigungen, beurtheilen können und sollen, ob sie gut oder böse, recht oder unrecht, nützlich oder schädlich sind.
 - c. Wir sind, als vernünftige Creaturen, auch zur Ewigkeit erschaffen.
2. Nach deinem allgemeinen Beruf? Ein Christ.
3. Nach deinem besondern Beruf? J. E. Obrigkeit, Vater u. Lehrer u.

Zu singen:

Vor der Predigt	No. 370. Ein Christ soll nicht der u.
	No. 93. Mit Ernst ihr Menschentinder
Auf der Kanzel und nach der Pred.	No. 487. Versuchet euch doch selbst.
	B. 1.
	B. 6 bis 12.
Unter der Communion,	No. 92. Lob sey dem allerhöchsten Gott.